

Hokuspokus

Autor(en): **Orlando [Eisenmann, Orlando]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

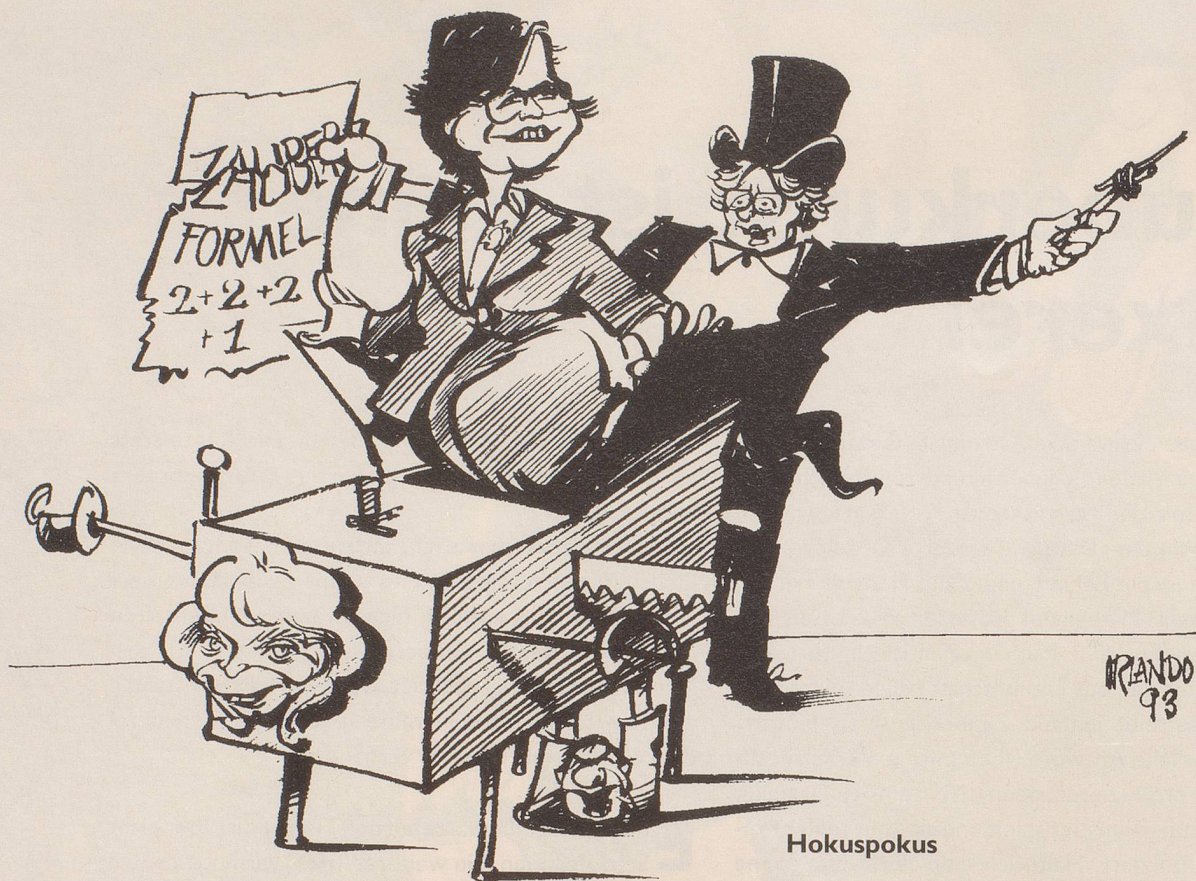
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



ORLANDO EISENMANN

Hokuspokus

Bruno Hofer

Historische Wahlen mit Kuchen und Schnee

Natürlich ist — wie immer, wenn Politiker jämmerlich versagt haben — das System schuld. In Windeseile werden nun, als Folge der verpatzten Bundesratswahl, Vorstösse deponiert zur Revision der Bundesverfassung. Dabei hätte es gereicht, die Geschichte zu studieren, und schon hätte man das Debakel kommen sehen. Schuld ist nämlich — man höre und staune: das Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz.

Beginnen wir aber von vorn, und erläutern wir noch nebenbei, wie man mit den Medien eine Bundesrätin macht. An der ersten Bundesratssitzung (15. Januar) des neuen Jahres reicht René Felber völlig überraschend seinen Rücktritt ein. Vorabsprachen mit Partei und Fraktion finden nicht statt. Alle sind perplex. Das Fernsehen DRS nominiert Christiane Brunner. Dann folgt alles Schlag auf Schlag. Am 19. Januar hebt sie der Genfer Parteivorstand einstimmig auf

den Schild, wenig später die Kantonalpartei (bei mässiger Präsenz allerdings).

Heisse Wanderkartoffel

Am 29. Januar, am Rande des Albisgütli-Treffens zwischen Blocher und Ogi, zirkulieren Inhalte eines anonymen Schreibens gegen Frau Brunner. Journalisten verschiedener Sonntagsmedien nehmen davon Kenntnis und wehren sich, diesen «Primeur» zu verwenden. Gleichentags erfolgen

auch erste Anfragen beim SP-Sekretariat. Stellungnahmen werden verweigert, niemand schreibt etwas. Die heisse Kartoffel wandert ...

Am 1. Februar sagen die Genfer Liberalen nein zur Kandidatur Brunner. Am Dienstag folgt der erste Hinweis im *Blick*: Klar sei nur, dass die Genfer Powerfrau nicht nur Freunde habe. Einen Tag später erwähnt *Blick* erstmals die Existenz des anonymen Schreibens, ohne daraus zu zitieren. Gleichzeitig wird der FDP-Generalsekretär Kauter erwähnt, der «eine Art Unbedenklichkeitserklärung fordert». Am Nachmittag des 3. Februar publiziert die Nachrichtenagentur AP einen längeren Artikel, woraus hervorgeht, dass in der Fraktion Frau Brunner gegenüber Herrn Matthey mit vier zu eins im Vorsprung liegt. Gleichzeitig wird CVP-Parteipräsident Carlo Schmid zitiert, der ebenfalls «eine Art Unbedenklichkeitserklärung»